

materiellen Produktion, der Wirtschaft. In ihrem Bereich setzt sich der Mensch mit der Natur auseinander und gestaltet die materiellen Grundlagen seines Lebens, die Basis für die Entwicklung aller anderen Lebensbereiche. Die ö. ist das Hauptfeld der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Der Charakter der Ö. eines Landes wird von den —> *Produktionsverhältnissen* bestimmt. Für die kapitalistische Wirtschaft sind privatkapitalistisches Eigentum an den Produktionsmitteln, Ausbeutung von Lohnarbeitern, Produktion des Profits wegen, Konkurrenz, Krisen und erbitterter Klassenkampf charakteristisch. Die Wirtschaft im Sozialismus beruht auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln und der von Ausbeutung freien Arbeit der sozialistischen Produzenten. Sie wird planmäßig geleitet. Ihr Ziel ist die immer vollständigere Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen und ihre allseitige Persönlichkeitsentwicklung. Zwischen den Produzenten entstehen Beziehungen kameradschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe.

2. allgemeiner Ausdruck für Wirtschaftlichkeit, d. h. für die rationelle Verwendung der gesellschaftlichen Arbeit in Form von Arbeitszeit, Produktionsmitteln und Geld.

**Ökonomie der Zeit** -> *Gesetz der Ökonomie der Zeit*

ökonomische Basis -> *Basis und Überbau*

ökonomische Gesellschaftsformation: Grundbegriff des historischen Materialismus; er widerspiegelt das gesellschaftliche Leben der Menschen in verallgemeinerter Form als System gesellschaftlicher Verhältnisse mit einer bestimmten Struktur als einen gesellschaftlichen Organismus, der alle wesentlichen Seiten des gesellschaftlichen Lebens (-> *Produktiv-*

*kräfte*, —> *Produktionsverhältnisse* als ökonomische Basis, die sozialen Beziehungen und den Überbau) in ihrer gesetzmäßigen Ordnung und Wechselwirkung enthält und dieses dadurch als einen historisch bestimmten Typ der Gesellschaft faßt. Der Begriff der ö. G. bietet dem Gesellschaftswissenschaftler die Möglichkeit, „die Zustände in den verschiedenen Ländern verallgemeinernd zu dem Grundbegriff der Gesellschaftsformation zusammenzufassen“. Erst diese Verallgemeinerung gestattet, „von der Beschreibung der gesellschaftlichen Erscheinungen (und ihrer Beurteilung vom Standpunkt des Ideals) zu ihrer streng wissenschaftlichen Analyse überzugehen“. (Lenin, 1, S. 131) Auf diese Weise wurde es möglich, die Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft als die bestimmenden, primären gegenüber den ideellen und die —> *Produktionsweise* als entscheidende Grundlage der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen. Die Analyse der verschiedenen ö. G. führte zu der Erkenntnis, daß die Veränderung und Entwicklung der ö. G. ein gesetzmäßiger, naturhistorischer Prozeß ist und sich die geschichtliche Höherentwicklung der Menschheit im Prozeß der Entstehung, Entwicklung und Ablösung einer ö. G. durch eine jeweils höhere vollzieht. Diese Einsicht bedeutete eine Revolution in den Gesellschaftswissenschaften. Damit wurde es möglich, die —> *Geschichte* materialistisch als gesetzmäßigen Prozeß zu begreifen, das wissenschaftliche Kriterium der Wiederholbarkeit auf die gesellschaftliche Entwicklung anzuwenden, die gesellschaftlichen Erscheinungen in ihrem inneren Zusammenhang zu erfassen und darzustellen. „Bisher fiel es den Soziologen schwer, in dem komplizierten Netz der sozialen Erscheinungen wichtige Erscheinungen von unwichtigen zu unterscheiden (hier liegt die Wurzel des Subjektivismus in der Soziologie), und sie konnten kein objektives Kriterium für